

Vertrauen statt Feindbilder

Schwedischer Botschafter bei KHG-Symposium »Frieden sichern in Zeiten des Misstrauens«

Gießen (sis). Horst-Eberhard Richter ist Ehrenbürger der Stadt Gießen und hätte in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag gefeiert. Mit Blick auf den jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878-1965) wird 2013 der 90. Jahrestag des Erscheinens seines Hauptwerks »Ich und Du« begangen, in dem seine Wende zur sogenannten Dialogik am deutlichsten zum Ausdruck gebracht wird. Die Sprache des echten Dialogs steht seitdem im Zentrum seines Denkens. Und Dag Hammarskjöld (1905-1961) wurde schließlich vor 60 Jahren zum zweiten Generalsekretär der Vereinten Nationen ernannt.

Dies sind äußere Anlässe für das Symposium »Frieden sichern in Zeiten des Misstrauens«, das am Samstag im Konzertsaal des Rathauses von der Katholischen Hochschulgemeinde, der Martin-Buber-Gesellschaft (mit dem Vorsitzenden Prof. Hans-Joachim Werner) und der Familienpsychosomatik des Universitätsklinikums Gießen (mit Psychosomatik-Oberarzt Prof. Burkhard Brosig) eröffnet und in anschließenden Arbeitskreisen thematisch ausgebaut wurde. Pfarrer Siegfried Karl begrüßte dazu den schwedischen Botschafter Staffan Carlsson, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, sowie den Psychotherapeuten Prof. Hans-Jürgen Wirth und Dr.



Schwedens Botschafter Staffan Carlsson beleuchtete das menschliche und politische Wirken Hammarskjölds. (Foto: sis)

Jodok Troy vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck.

Vertrauensfördernder Dialog sei derzeit in aller Munde, erklärte Karl. »In einer Welt, in der Konflikte und Krisen rasch globale Dimensionen annehmen, scheint Dialog dringend von Nöten zu sein. Ob Staatslenker, Wirtschaftsführer, Wissenschaftler oder Papst, alle sehen im Dialog einen unverzichtbaren Wert für das friedliche Zusammenleben der Menschen.« Es könne

nicht darüber hinweggesehen werden, dass in dem Wort Dialog ein tiefes Wissen um das angezeigte würde, wie es zwischen Menschen, Völkern und Nationen eigentlich sein sollte, nämlich so, dass man die soziale Wirklichkeit eine »geschehende Beziehung« (Buber), eine »Kultur des Friedens« (Richter) oder eine »friedliche Welt« (Hammarskjöld) nennen könnte. »Dialog und Beziehungen fördern, Misstrauen und Feindbilder abbauen, Vertrauen und Solidarität – das sind Stichworte, die das Engagement von Buber, Hammarskjöld und Richter miteinander verbinden. Richter sei ein gesellschaftlich und friedenspolitisch hochengagierter psychoanalytischer Familientherapeut und Sozialphilosoph gewesen, der weit über die Grenzen Gießens in seinem Wirken bekannt und geschätzt wurde, erklärte Karl.

Seine Witwe Bergrun Richter widmete den Teilnehmern des Symposiums schriftliche Grüße und betonte darin, wie sehr sich Richter »menschlich und geistig« mit Buber und Hammarskjöld »verbunden fühlte. Die Idee und die Ziele der Initiatoren unterstütze ich sehr, weil sie den Grundanliegen dieser drei Persönlichkeiten neue Aktualität und Aufmerksamkeit verleihen«, erklärte Bergrun Richter. »Brücken schlagen und Eintreten für

einen konstruktiven Dialog zwischen Menschen, Kulturen und Völkern gehörten mit zu den zentralen Lebensthemen meines Mannes, wie auch von Buber und Hammarskjöld. Sie haben nichts von ihrer Gültigkeit verloren.« Grabe-Bolz ließ in ihrer Rede durchklingen, dass es derzeit oft an Menschen fehle, die wie Richter »analysieren und vordenken«. »Er glaubte an die Heilbarkeit der Krankheit Friedlosigkeit, betonte die Oberbürgermeisterin.

Botschafter Carlsson bot in seiner Rede einen historischen Rückblick auf das menschliche und politische Wirken Hammarskjölds. »Er war handlungsfähig wie nur wenige und bewahrte gleichzeitig die Neutralität des Beamten. Heute ist es normal, dass monatelang auf Friedenstruppen gewartet wird.« Damals (Juli 1960 im Kongo) seien es Tage gewesen. Hammarskjöld habe die Medien zu seinem Zweck zu nutzen gewusst, erklärte Carlsson. »Für mich verläuft eine Linie von Dag Hammarskjöld zu Olof Palme.« Palme (1927-1986) sei kontroverser gewesen sei, ein Dompteur der Medien. Sowohl Hammarskjöld als auch Palme hätten Schweden in der Welt »ein bisschen größer gemacht als es eigentlich ist. Dag Hammarskjöld war der beste UN-Generalsekretär, den wir je hatten.«